

## Die Bedeutung der bibliothekarischen Behandlung von besonders Dokumenten für die Geschichte der Entwicklung der geologischen Karten und Kartierung in Österreich bis 1918 am Beispiel der Kartensammlung der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt.

### The Importance of Librarian Handling of Special Documents of the History of the Development of Geological Maps and Field- Mapping in Austria until 1918 : an Example Shown by the Map- Collection of the Geological Survey of Austria - Library

Von

Tillfried CERNAJSEK<sup>49</sup>

mit 1 Abb.

**Schlüsselworte:**

*Geologie (Geschichte)  
Geologische Bundesanstalt  
Geologische Karte (Geschichte)  
Geologischer Dienst  
Geschichte der Geologie  
Kartensammlung  
Nachlaßbearbeitung  
Österreich  
Österreich (Monarchie)  
Wissenschaftliches Archiv*

**Zusammenfassung:**

Die Bearbeitung von "Non-book-materials" an Bibliotheken stellen vielschichtige Probleme dar. Wenn man sich aber mit der Bearbeitung dieser heiklen Materialien einmal befaßt, werden nicht nur für die

praktische geowissenschaftliche Forschung, sondern auch für die Erforschung der Geschichte der Geowissenschaften überraschende Ergebnisse erzielt. An einigen Beispielen werden die "Früchte" dieser besonderen bibliothekarischen Arbeit dargestellt.

**Einleitung**

Vor Jahren fand ein Kollege in einem Buch der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt ein Brieflein - es diente offenbar einem anderen Kollegen als Lesezeichen - von einem Herrn Dr. W. SCHÖPPE, Kuchl (Salzburg) an den Leiter der Lagerstättenabteilung Dipl. Ing. LECHNER, in welchem der Briefschreiber auf den wissenschaftlichen Nachlaß von Franz POŠEPNY am Naturhistorischen Museum aufmerksam macht (GBA-A.Z. 1220/50) (Abb. 1, S. 59). "In der Fülle der Ereignisse habe ich vergessen, Ihnen, bzw. der GBA, etwas Wichtiges mitzuteilen: Dr. CZERMAK/ Graz regte bei der Klagenfurter Tagung an, daß man sich wissenschaftlich um eine Kiste, die dort seit rund 50 Jahren steht (!), und sogar die Bomben überstand, kümmere. Er dachte an die ÖBB, was ich ihm mit guten Gründen nachher ausredete, da diese sich um ganz was anderes kümmere! Hingen schlug ich die GBA vor, also: Si i e! Hoffentlich sind Sie nicht durch andere Amtsgeschäfte erdrückt u. können das machen? Es sollen laut Dr. CZERMAK ressortmäßige Eifersüchteleien, wenn wir ihn recht verstanden, vorliegen, also: Diplomatie nötig! Es ist doch traurig, daß das, was der größte Montangeologe des alten Österreich unveröffentlicht hinterließ, dort verkommt, - meint wohl jeder? Also: caveant consules! Dazu Glückauf - Ihr Schöppe." Diese kurze Mitteilung schildert die reale Situation nach dem 2. Weltkrieg hinsichtlich Archivhaltung und Nachlaßbearbeitung in Österreich und im besonderen an der Geologischen Bundesanstalt. Was mit diesem sehr wertvollen Nachlaßmaterial geschehen ist, ist mir unbekannt geblieben. In RENNER's Verzeichnis der österreichischen Nachlässe ist davon keine Erwähnung mehr zu finden (RENNER 1993). Dieses Schicksal haben die unveröffentlichten Schriften, Manuskriptkarten und Feldbücher der Geologen leider viel zu oft erleben müssen. Für die geologischen Wissenschaften und auch für die Geologie als Gegenstand ihrer historischen Erforschung sind so unersetzliche Lücken und Verluste entstanden. Auch gut aufbewahrte Bestände sind der Vernichtung im 2. Weltkrieg durch Kriegseinwirkungen oder durch unvermeidbare Naturkatastrophen anheim gefallen. So ist der berühmte handschriftliche Zettelkatalog von Ami BOUË, der die geowissenschaftliche Literatur bis 1880 enthielt, infolge der Kriegswirren des 2. Weltkrieges aus der Geologischen Bundesanstalt spurlos verschwunden. Der so wertvolle Nachlaß von Otto AMPFERER, er war vor dem Beginn des 2. Weltkrieges zuletzt Direktor der Geologischen Bundesanstalt, ist vor Jahren in den Fluten und Schlammströmen der Sill versunken<sup>50</sup>. Noch so gut aufbewahrtes Material kann vor höherer Gewalt, bzw. Naturkatastrophen kaum geschützt werden.

<sup>49</sup> Anschrift des Verfassers:

CERNAJSEK Tillfried, Geologische Bundesanstalt-Bibliothek, Rasumofskygasse 23, A-1031 WIEN, Postfach 127, Österreich

<sup>50</sup> Nach mündlicher Mitteilung durch Th. BIDNER<im Herbst 1995>.

Geowissenschaftliche und montanwissenschaftliche Bibliotheken besitzen seit jeher immer sogenannte "Non-book-materials", die von den Betreuern dieser Bibliotheken sehr ungern oder gar nicht bearbeitet worden sind. Die Gründe lagen vielfach im chronischen Personalmangel und in der bis heute kaum noch vorhandenen Aus- und Fortbildung für "Spezial"-Bibliothekare und Bibliothekarinnen. Auch hatte es vielfach keine Zeit oder gar keinen Willen gegeben neben der Bibliothek auch ein Archiv zu führen, obwohl dies im Gesetz von 1849 vorgesehen war:

*"7. Für die hiernach entstandenen wissenschaftlichen Werke, Karten, statistischen Tabellen u.dgl. werden wohlgeordnete Archive anzulegen seyn."*

Während meiner bibliothekarischen Ausbildung stand leider nur die Bearbeitung des "Buchens" im Vordergrund. Auf die bibliothekarische Behandlung von "Nicht-Buch-Materialien" wurde soviel wie gar nicht eingegangen. Für mich persönlich war es daher sehr schwierig ohne entsprechender Vor- und Ausbildung, aber mit gutem Willen die bibliothekarische Bearbeitung von NBM zielstrebig in Angriff zu nehmen. An der Geologischen Bundesanstalt waren dies vornehmlich die Karten, die Manuskriptkarten und die Feldtagebücher der Geologen. Erst in späterer Zeit kamen sogenannte AV - Medien hinzu und dies waren anfangs nur Mikrofilme und Diapositive.

#### Reorganisationsmaßnahmen an der Geologischen Bundesanstalt

Im Zuge der Reorganisationsvorbereitung der Geologischen Bundesanstalt in Wien wurde 1975 die Kartensammlung - die bis dahin von der "Zeichenabteilung" verwaltet wurde - mit der Bibliothek vereinigt (CERNAJSEK 1981). Es wurde mit der Neuaufstellung der Kartensammlung, mit der modernen Inventarisierung und vor allem endlich mit der Katalogisierung des Kartenmaterials begonnen.

Im Jahre 1978 wurde im Bereich der Bibliothek das sogenannte "Wissenschaftliche Archiv" eingerichtet, welches ausschließlich unveröffentlichte Dokumente enthält (geowissenschaftliche Manuskriptkarten, Aufnahmsberichte, Forschungsberichte, Tagebücher der Geologen, div. Lebensdokumente u.a.) (CERNAJSEK 1984). Die Einrichtung war deshalb schon notwendig geworden, da die Manuskriptkarten aus der Kartensammlung abzutrennen waren und verschiedenes nicht veröffentlichtes Material geordnet und zugänglich zu machen war. Diese Verwaltungsmaßnahme war auch deshalb notwendig, da die Entlehnung der Materialien - sie werden seither laufend inventarisiert - ordnungsgemäß vor sich gehen kann, womit unersetzlichen Verlusten ein für allemal Einhalt geboten wurde. Parallel hiezu wurde ab 1974 von der FA Geodatenzentrale begonnen, die geologischen Karten und geowissenschaftlichen Manuskriptkarten - soweit sie das heutige Staatsgebiet der Republik Österreich betreffen - in die Datei GEOKART einzuarbeiten. Die Organisation dieser Materialien und die Herstellung geeigneter Findmittel sind die Voraussetzung für die wissenschaftliche, bzw. wissenschaftsgeschichtliche Bearbeitung.

Die bisherige Bearbeitung der Kartensammlung und der Materialien im Wissenschaftlichen Archiv hat sich als sehr lohnenswert herausgestellt. Eine sehr wesentliche Aufgabe war es auch in den vergangenen Jahren, rasch eine Zusammenstellung, der an der Geologischen Bundesanstalt vorhandenen "Nachlässe" zu erarbeiten (CERNAJSEK & WÖBER 1990). So konnte immerhin ein bisher unbekanntes Material der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Ein nicht unübersehbarer Effekt war seither der Wunsch vieler in den Ruhestand tretender Geologen ihre nicht veröffentlichten Manuskripte, seien es Texte oder geologische Karten, dem Wissenschaftlichen Archiv der Bibliothek zu überlassen. Daß nun laufend auch Nachlässe verstorbener Geologen der Geologischen Bundesanstalt gerne überlassen werden, zeigt deutlich, daß die Einrichtung dieser Organisationseinheit richtig und sehr notwendig war.

Die wesentlich verbesserten Suchmöglichkeiten (Neukatalogisierung der Kartensammlung, Speicherung der bibliographischen Daten des Wissenschaftlichen Archivs auf ADV - Medien, die Einführung der bibliographischen Dateien der geologischen Bundesanstalt GEOKART und GEOLIT) haben in erster Linie zur Verbesserung der praktischen wissenschaftlichen Arbeit einschließlich der Erforschungsmöglichkeiten hinsichtlich der historischen Entwicklung der geologischen Karten und geologischen Kartierung in Österreich geführt.

#### Die Erfolge

Sehr interessant sind jene Kartenwerke die vor 1918 während der Österreichisch - Ungarischen Monarchie erstellt worden sind. Sie sind für die geologischen Dienste der Nachfolgestaaten von größter Bedeutung, da sie dieses Material selbst nicht besitzen und die Einschaumöglichkeiten wegen der früheren Jahrzehnte langen politischen Voraussetzungen ("Eiserner Vorhang") nur sehr gering waren. So werden derzeit mit dem Tschechischen Geologischen Dienst (ČGU) die geologischen Karten aus den ehemaligen tschechischen Ländern der Österreichischen Monarchie bearbeitet. Mit Erstaunen mußte festgestellt werden, daß die Kartierungen aus dem 19. Jahrhundert durchaus als Grundlage weiterer Forschungen sehr brauchbar gewesen wären, wenn sie schon früher bekannt gewesen wären (CERNAJSEK & POŠMOURNY 1993).

Die ersten geologischen Karten über Österreich wurden im 18. Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts von Privatgelehrten erstellt. Die eigentliche staatliche geologische Landesaufnahme wurde auf Betreiben von Erzherzog Johann im Jahre 1811 begonnen. Die gesamtstaatliche geologische Landesaufnahme in Österreich begann mit der Gründung des Monantanistischen Museums in Wien unter der Leitung von Friedrich MOHS im Jahre 1835. Parallel dazu betrieben sogenannte geognostisch - montanistische Vereine in einzelnen Kronländern die geologische Landesaufnahme. Ähnlich geartete Bemühungen einzelner Museen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien fanden bald durch die Gründung der Geologischen Reichsanstalt in Wien im Jahre 1849 unter der Leitung von Wilhelm HADINGER ihr Ende. Ab dem Jahre 1850 wurde zunächst das

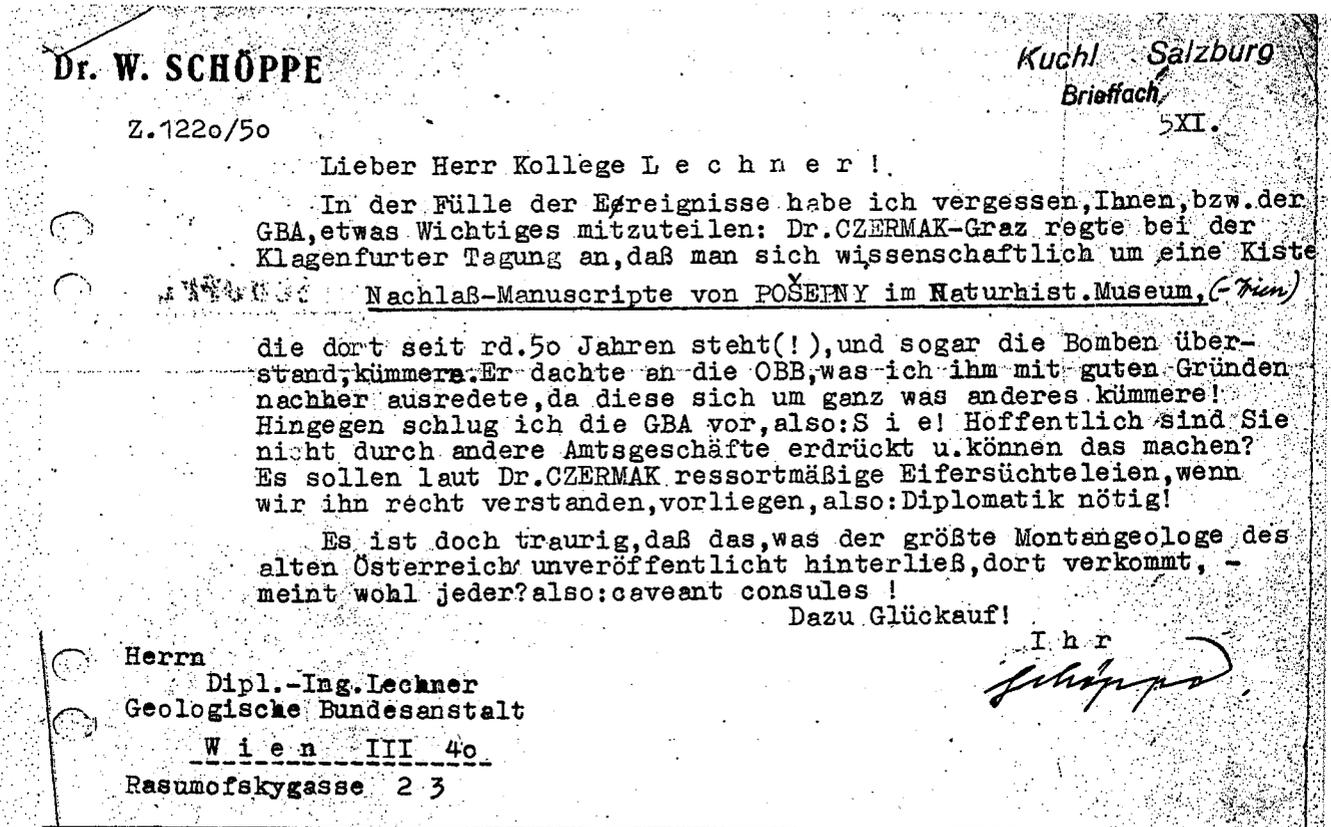


Abb. 1: Brief von Dr. W. SCHÖPPE, Kuchl (Salzburg) an den Leiter der Lagerstättenabteilung Dipl. Ing. LECHNER

Kartenwerk im Mst. 1: 144.000 erarbeitet. Das wohl bedeutendere Kartenwerk wurde später im Maßstab 1: 75.000 erstellt, das unter der Leitung von Dionýz ŠTUR und später unter Emil TRETZE gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch in Druck gelegt werden konnte. Dieses Kartenwerk wurde

von den Nachfolgestaaten der Österreichisch - Ungarischen Monarchie bis 1945 fortgesetzt. Die Kartensammlung der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt besitzt alle geologischen Manuskriptkarten in den Maßstäben 1: 28.800, 1: 144.000, 1: 25.000 und 1: 75.000. Sie werden heute noch sehr gerne für Vorbereitungsarbeiten im Gelände verwendet und stellen somit eine wichtige Ausgangsunterlage für künftige Forschungen dar. Sehr wertvoll sind auch die Feldtagebücher der Geologen. Der erste Direktor der Geologischen Reichsanstalt Wilhelm VON HADINGER hat offenbar die Kartierungsarbeit im Gelände genau geregelt. HADINGER versuchte durch Organisationsmaßnahmen die geologische Landesaufnahme im Österreichischen Kaiserstaate rasch voranzutreiben. Er trachtete auch, daß älteres Material in die Arbeiten einfließt. Aus dem Nachlaß von Dionýs ŠTUR - er war seit Mai 1850 Geologe an der Geologischen Reichsanstalt -

wissen wir, daß die damaligen Aufnahmsgeologen ein genau geführtes Feldtagebuch vorlegen mußten. ŠTUR beschrieb darin genau Tag für Tag seine geologischen Beobachtungen seine geologischen Beobachtungen oder seine sonstigen Tätigkeiten, die er durchgeführt hatte. Die Aufschluß - und Profilzeichnungen sind bewundernswert. Von den alten Feldgeologen wurde offensichtlich verlangt, etwa alle zwei Wochen einen detaillierten Bericht an die Geologische Reichsanstalt nach Wien zu senden. Dies wurde als "Tagebuch" bezeichnet und es ist in den Feldbüchern jeweils genau vermerkt worden, wann das "Tagebuch" geschrieben und per Post nach Wien gesendet wurde. Auch war es üblich in der Feldkarte mit einer roten Linie die Wegroute einzutragen. Im Wissenschaftlichen Archiv der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt werden von vielen Geologen bis zum heutigen Tage die Geländebücher aufbewahrt. Hier liegen auch Feldbücher von Nichtanstaltsangehörigen, die zum großen Teil noch ihrer Aufarbeitung harren. Die Reinschriften der Feldbücher dienten den Fachkollegen des 19. Jahrhunderts als Arbeitsunterlagen und nicht selten finden wir im Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt entsprechende Zitate. Ein besonders schönes Beispiel sind die Feldtagebücher von Markus Vinzenz LIPOLD.

Im Wissenschaftlichen Archiv befindet sich eine Unzahl von sogenannten Sammlungen. Hierbei handelt es sich um Nachlässe von Geologen, die kaum aufgearbeitet sind. Ein besonders wertvoller Fund war ein Kovulut von Briefen an Franz von HAUER, dem zweiten Direktor der Geologischen Reichsanstalt und späteren Intendanten des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien. Über HAIDINGERS Briefe wurde kurz berichtet (CERNAJSEK & KADLETZ 1985). Sie erhellen die Verhältnisse zur Zeit der Gründung der Anstalt und die Versuche um 1860, die Reichsanstalt der Akademie der Wissenschaften in Wien als Abteilung einzugliedern. Es bedarf hier keiner besonderen Betonung, daß noch viel Erschließungsarbeit vorliegt, um die im Wissenschaftlichen Archiv der Geologischen Bundesanstalt liegenden Materialien der praktischen wissenschaftlichen Forschung und der wissenschaftsgeschichtlichen Forschung, quasi als Nebenprodukt zu sehen, zugänglich zu machen.

#### Schlußbetrachtung:

Gehen wir vom modernen Aufgabenbereich des Geologischen Dienstes knapp vor dem Beginn des 21. Jahrhunderts aus. Der modernen Definition nach ist es die Aufgabe des modernen Geologischen Dienstes Informationen zu sammeln, zu verwalten, zu verarbeiten und zu verbreiten. Dieser Aufgabe versucht die Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt, bezw. ihre Mitarbeiter mit bescheidenen Mitteln nachzukommen. Die bis jetzt erzielten Erfolge beweisen, daß die Aufarbeitung von unveröffentlichten Material für die Wissenschaft sehr wertvoll ist.

#### Literatur:

CERNAJSEK, T.: Die Kartensammlung der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt in Wien.- *Biblos*, 30, 27-39, Wien 1981

CERNAJSEK, T.: Die bibliothekarische Behandlung von "Archivmaterialien" an wissenschaftlichen Bibliotheken am Beispiel der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt (Wissenschaftliches Archiv): Ein Arbeitbericht.- *Jb. Geol. Bundesanst.*, 127, 321-329, Wien 1984

CERNAJSEK, T.: Die Entwicklung der geowissenschaftlichen Karten in Österreich von 1800 bis 1950.- In: *Austria picta: Österreich auf alten Karten und Ansichten* (Hrsg. v. F. WAWRIK & E. ZEILINGER), 178-187, 374-378, 10 Abb., Graz 1989

CERNAJSEK, T. & KADLETZ, K.: Bericht über Briefe Wilhelm von Haidingers an Franz von Hauer im Wissenschaftlichen Archiv der Geologischen Bundesanstalt in Wien. - *Mitt. Österr. Ges. Gesch. Naturwiss.*, 5, 74-83, Wien 1985

CERNAJSEK, T. & POŠMOURNÝ, K.: Historische geologische Karten vom Gebiet der Tschechischen Republik (Böhmen, Mähren und Österreichisch Schlesien) bis zum Jahre 1918 als Quellen bedeutender wissenschaftlicher Informationen. - *Jb. Geol. Bundesanst.*, 136, 701-706, 2 Abb., 1 Farbtaf., Wien 1993

CERNAJSEK, T. & WÖBER, G.: Verzeichnis der unveröffentlichten Nachlässe im Wissenschaftlichen Archiv der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt: Stand 1990. - *Ber. Geol. Bundesanst.*, 21, 1-26, Wien 1990

RENNER, G.: Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich, 581 S., Wien (Böhlau) 1993